

Bei uns haben Sie etwas zu sagen

Autor(en): **Weingartner, Petra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 40

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618742>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Bei uns haben Sie etwas zu sagen»

VON PETRA WEINGARTNER

Fühlen Sie sich auch so begehrt, so umworben? Nein, ich denke nicht an mich als potentielle Käuferin, als umworbene Konsumentin. Damit haben wir uns doch längst abgefunden.

Hat man Sie nicht auch gefragt, ob sie nicht kandidieren möchten? Sind vor Ihrer Wohnungstür nicht alle Parteipräsidenten von links bis rechts und von schwarz bis weiss Schlange gestanden und wollten Sie mit folgendem Schmus dazu überreden, sich doch aufstellen zu lassen:

«Sie sind genau die Person, die wir auf unserer Liste noch brauchen! Sie sind bekannt im Dorf, beliebt! Ihr Urteil gilt etwas, die Leute hören auf Sie! Ihre Fähigkeiten sind unbestritten! Jammerschade wäre es, wenn Sie Ihre Talente nicht nützten und verkommen liessen! Bei uns haben Sie etwas zu sagen.»

Hat's bei Ihnen nicht ähnlich getönt, als die Parteioberen einander die Türklinke, Ihre Haustürklinke, in die Hand gaben?

Seelenbalsam für die Frau

Fühlten Sie sich nicht geschmeichelt? Ja, ja, lange ist's her, seit jemand so um Sie angehalten hat. Aber gut tat's gerade deswegen. Seelenbalsam.

Frauen, Frauen, Frauen! Ihr gehört ins Haus! Das sagen sie und geben vor, das Parlamentsgebäude zu meinen. Dabei meinen sie nur eins: Ihr gehört an den Herd. Aber vorher noch auf die Liste, die Grossratsliste. Darauf achten, dass *man* bei allem Schriftlichen, das von der Partei kommt – Einladungen zur allsommerlichen Grillparty, zur Parteiversammlung, zum Informationsabend (einer unserer Nationalräte informiert über die eidgenössische Volksabstimmung) –, die Damen ausdrücklich mitmeint. Wichtig besonders bei der schriftlichen Suche nach kandidierenden Personen, dem letzten Mittel, wenn persönliche Gespräche gescheut werden, weil die gefragte Person ja möglicherweise unangenehme Fragen stellen könnte:

Liebe mögliche Kandidatinnen und Kandidaten. Die Frauen stellen bekanntlich gut die Hälfte der Bevölkerung; in unserem Parlament aber sind sie stark untervertreten, obwohl gerade wir uns immer dafür eingesetzt haben, dass auch Frauen mitreden können. Der Beweis dafür sind wir, die (liberalen, christlichen, sozialen, unabhängigen,

sozialistischen, grünen, violetten, bunten, freien ...) Frauen. Als Kandidat(in) auf unserer Liste haben Sie reelle Chancen, gewählt zu werden. Wir betreiben bei der Listengestaltung echte Frauenförderung. Frauen werden auf unserer Liste zuoberst plazierte!

Kein Zweifel: Sind die Wahlen erst einmal vorbei und die bisherigen Parlamentarier, es sind wirklich überwiegend Männer, gewählt, wird es wieder vier Jahre dauern, bis sie erneut gefragt sind, die Frauen. Wenigstens jene, die sich gutgläubig zur Verfügung gestellt hatten, denen nicht ge-

sagt wurde, dass es darum gehe, eine möglichst volle Liste zu präsentieren mit einem möglichst hohen Frauenanteil. Imagepflege. Beweis dafür, dass bei uns die Frauen ernst genommen werden. Dabei missbraucht man sie. Nicht, dass einer der wieder kandidierenden Parlamentarier es einer Frau nicht gönnen würde, ebenfalls gewählt zu werden. Allerdings nicht auf seine Kosten. Das wäre ja noch schöner! So sieht das patriarchale Selbstverständnis aus: Frau, du hast deine Schuldigkeit getan, Frau, du kannst weiter warten. Geduld ist ja deine Stärke.



Nachhilfeunterricht

«Lüt ohni Grawatte sind au Lüt!»